

Titel mit Digitalisaten

Gebaute Utopien. Franckes Schulstadt in der Geschichte europäischer Stadtentwürfe / Hrsg. von Holger Zaunstöck. - Halle (Saale) : Verl. der ...

25). - S. 79-81

Das Tympanon des halleschen Waisenhauses.

Obst, Helmut

Halle (Saale), 2010

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-186603

Der Pietismus war nicht bilderfreundlich. Umso bemerkenswerter und auffälliger ist es, dass im Tympanon bzw. Frontispiz des in den Jahren 1698 bis 1701 auf Initiative August Hermann Franckes (1663–1727) gebauten Halleschen Waisenhauses ein ausdrucksstarkes Bildwerk zu sehen ist: zwei Adler, die der Sonne entgegenfliegen. Darunter sind die Worte aus Jesaja 40,31 zu lesen: „Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler.“

In dem nach dem Bau des Waisenhauses ständig wachsenden Komplex der Glauchaschen Anstalten Franckes findet sich kein zweites Bildwerk. Deshalb verdient das Sonne-Adler-Bild besondere Beachtung. Weshalb ließ es Francke an so zentraler und herausragender Stelle anbringen?

Darüber ist viel gerätselt worden. Hans-Joachim Kertscher ist in seinem sehr erhellenden Aufsatz *Das Frontispiz am Hauptgebäude der Franckeschen Stiftungen* der Bildproblematik nachgegangen. Folgende Erklärungsmöglichkeiten zieht er in Betracht:¹

Es könnte sich um eine Anspielung auf das Gasthaus zum Guldernen Adler handeln, in dem Francke zunächst sein Waisenhaus unterbringen wollte.

Im Sommer 1697, als Francke den Entschluss gefasst hatte, ein neues Waisenhaus zu bauen, sandte er seinen Mitarbeiter und späteren Baumeister Georg Heinrich Neubauer (1666–1725) nach Holland, um die dortigen im damaligen Europa modernsten Waisenhäuser kennenzulernen. Am Kinderhaus des berühmten Amsterdamer Waisenhauses befand sich ein Relief, das neben der Abbildung von Kindern einen Vogel mit ausgebreiteten Schwingen zeigt. Der Vogel wurde als Adler gedeutet,² tatsächlich handelt es sich aber um eine Taube.

Da der Adler das preußische Wappentier ist, lag von Anfang an die Vermutung nahe, dass die Aufnahme der

Adler in das Tympanon des Waisenhauses eine Verneigung vor dem preußischen Staat und seinen Königen war, ohne deren Unterstützung Francke seine Glauchaschen Anstalten so nicht hätte auf- und ausbauen können. Diese Deutung fand in einigen nach dem Tod Franckes erschienenen Bild-darstellungen, auf denen ein auffliegender Adler mit Krone zu sehen ist, ihren Niederschlag.

Eine vierte, originelle Erklärung, warum Francke die beiden zur Sonne aufsteigenden Adler anbringen ließ, bietet Hans-Joachim Kertscher selbst an: „Meine These ist nun, dass die, illustrativ interpretierte, Bildfunktion noch einen *sensus mysticus*, einen geheimen Sinn verbirgt, den es zu hinterfragen gilt.“³ Er vermutet „eine Adaption des alten Sonnenadler-Symbols“.⁴ Nur der Adler kann den Glanz der Sonne schauen und ertragen. In der altkirchlichen patristischen Deutung wird der Adler zum Sinnbild für den auferstandenen und gen Himmel aufgefahrenen Jesus Christus. Nimmt Francke hier Elemente christlicher Mystik auf und knüpft unausgesprochen daran an? Das ist nicht auszuschließen. Über den von ihm hochgeschätzten Johann Arndt (1555–1621) und seine *Vier Bücher vom wahren Christentum* hatte er durchaus einen inneren Zugang zur emblematischen Mystik.

Die einfachste und verlässlichste Deutung des Sonne-Adler-Bildes im Tympanon des Waisenhauses ergibt sich jedoch, so scheint mir, aus dem darunter angebrachten Bibelwort: „Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler.“ Der *sensus literalis* dieses Satzes ist klar, kann aber durch einen *sensus mysticus* überhöht und vertieft werden. Der Text nennt die Adler (Plural) und ihr Auffahren, ihren Flug nach oben und damit der Sonne (Gott, Jesus Christus) entgegen. Ein noch heute viel gesungenes evangelisches Kirchenlied des Herrnhuter Pietisten und Mitbegründers der Brüdergemeine Christian David (1690–1751) beginnt: „Sonne der Gerech-

tigkeit, gehe auf zu unsrer Zeit; brich in deiner Kirche an, dass die Welt es sehen kann.“⁵

Wichtiger als das Bild war Francke zweifellos das Bibelwort. Ihm kam es in der Tradition Luthers auf das Wort Gottes an. Der Pietismus als evangelische Erneuerungsbewegung war eine Bibelbewegung. Das Wort steht im Vordergrund, das Bild im Hintergrund. So hat Francke auch das Sonne-Adler-Bild nicht erklärt oder gar gerechtfertigt, wohl aber das dem Bild beigegebene Wort. In einer Predigt vom 2. Januar 1715 erläutert er, warum er die Worte aus Jesaja 40,31 im Tympanon des Waisenhauses schreiben ließ:

Es sollen aber dieselben daran nicht umsonst stehen, sondern sie sollen uns, wenn wir sie ansehen, zu einer Erweckung dienen, daß wir bedencken, wie so nöthig wir haben, uns zu dem HERRN, unserm GOTT, von gantzem Hertzen zu wenden, und von seiner Gnade mit demüthigem, kindlichem und geduldigem Hertzen allen denjenigen Segen zu erwarten, welchen wir zu unserer Seelen Heyl und zu unserm ewigen Besten vonnöthen haben. Davon soll es ein Memorial seyn und auch künftig bleiben, wenn wir unsere Augen auf solchen Spruch richten werden.⁶

Es sind also zwei zentrale theologische und seelsorgerliche Anliegen, die August Hermann Francke mit dem „Lösungsband“ der Jesaja-Worte aus 40,31 verbindet: Erweckung und Stärkung des segensbringenden Vertrauens auf Gott bei denen, die diese Worte lesen. Das Schriftband musste deshalb von unten gut lesbar sein und ist alles andere als nur ein Schmuckelement.

Erweckung heißt im Sinne Franckes Bekehrung, Veränderung, ja Tod des alten sündigen Menschen und Wiedergeburt eines neuen, an Jesus Christus orientierten Menschen durch die Kraft des aus dem Wort Gottes entstehenden lebendigen Glaubens. Hier treffen wir auf das hinter allen Reformbewegungen stehende Anliegen Franckes: Weltverwandlung durch Menschenverwandlung auf der Basis des Glaubens, der auch dort ausharrt, wo die Vernunft längst aufgegeben hat.

Francke hat die Worte von Jesaja 40,31 vermutlich auch deshalb an so zentrale Stelle gestellt, weil sich damit eine

ganz wichtige eigene Erfahrung verbindet. Das auf der Grundlage von Glauben und Vertrauen gegründete Waisenhaus und die „Anstalten“ sind der sichtbare Beleg für die Realität der Verheißung der Jesaja-Worte. In den *Fußstapfen des noch lebenden und waltenden liebevollen und getreuen Gottes zur Beschämung des Unglaubens und Stärkung des Glaubens*, die 1701 im Jahr der Fertigstellung des Waisenhauses erschienen, führt er zahlreiche Beispiele dafür an. Francke ist überzeugt, die Wahrheit dieser Worte an sich und seinem Werk erfahren zu haben:

Gott gibt dem Müden Kraft und Stärke genug dem Unvermögenden. Männer werden müde und matt, und Jünglinge straucheln und fallen; aber die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden. (Jes 40,29–31)

Um Zugang zu dieser göttlichen Kraft zu bekommen, auch das meint Francke existenziell erfahren zu haben, muss man „harren“ können. „Dieses Harren“, sagt er in seiner Predigt vom 2. Januar 1715,

ist die rechte Kunst der Heiligen, und das eigentliche köstliche Werck des Glaubens. Die Vernunft will immer etwas vor sich haben, das ihr gegenwärtig ist, und welches sie sehen, greifen und fühlen kan. [...] Der Glaube aber hat einen ganz andern Weg, der hoffet, da er nicht siehet, der harret, wo der Vernunft nach nichts da ist, darauf man harren könne.⁷

Seit dem Bau des Waisenhauses sind über 300 Jahre vergangen. Vieles hat sich verändert, das Tympanon ist geblieben, wurde immer wieder erneuert, selbst in der Zeit der DDR. Unzählige Menschen, die an dem schlichten, aber in seiner Schlichtheit so repräsentativen Waisenhaus August Hermann Franckes vorbeigingen und -gehen, sehen nach oben. Die beiden zur Sonne strebenden Adler ziehen den Blick an. Der Pädagoge Francke wusste um die Faszination von Bildern und lenkte und lenkt den Blick vom Bild auf das Bibelwort, das ohne das Bild wohl wesentlich weniger gelesen würde. Wie vielen diese tröstliche Verheißung zur Erweckung diene, wissen wir nicht. Aber nach wie vor ist es ein Memorial und wird es auch künftig bleiben.



Fassade des Historisches Waisenhauses aus der Froschperspektive, Fotografie von Ingo Gottlieb, Anfang 1980er Jahre. Halle, Franckesche Stiftungen: AFSt/B C 0329

¹ Hans-Joachim Kertscher: Das Frontispiz am Hauptgebäude der Franckeschen Stiftungen – Versuch einer Annäherung an den Symbolwert seiner bildkünstlerischen Gestaltung. In: Interdisziplinäre Pietismusforschungen. Hg. v. Udo Sträter [u.a.]. Bd. 1. Tübingen 2005 (Hallesche Forschungen, 17), 403–417.

² Vgl. Eva-Maria Axt: Die Franckeschen Stiftungen zu Halle. Studien zur Entstehungs- und Baugeschichte. Berlin 2004, 91.

³ Kertscher, Frontispiz [s. Anm. 1], 409.

⁴ Kertscher, Frontispiz [s. Anm. 1], 409.

⁵ Evangelisches Gesangbuch. Ausgabe für die Evangelische Landeskirche Anhalts, die Evangelische Kirche in Berlin-Brandenburg, die Evangelische Kirche der schlesischen Oberlausitz, die Pommersche Evangelische Kirche, die Kirchenprovinz Sachsen. Berlin 1993, Nr. 262.

⁶ August Hermann Francke: Neu-Jahrs-Ermunterung,

Über die Worte: Die auf den Herrn harren, krigen neue Kraft, u.s.w. Jes. XL, 31. In öffentlicher Versammlung auf dem Wäysenhouse den 2. Jan. 1715. ertheilet, Und anietzo zur Glaubens-Stärckung beym Eintritt des 1741. Jahrs herausgegeben Von Gotthilf August Francken [...]. Halle 1741, 5f. Zitiert nach: Kertscher, Frontispiz [s. Anm. 1], 414.

⁷ Francke, Neu-Jahrs-Ermunterung [s. Anm. 6], 26.